

Susi 24h Pflegetasche
Wohnstraße 0
Irgendwo in Deutschland

Susi 24h Pflegetasche, Wohnstraße 0, Irgendwo in Deutschland

Irgendwo in Deutschland

Arbeitsgericht in Verwaltungsstadt
Am Hof 23
66613 Verwaltungsstadt

23. November 2018

Schilderung des Arbeitsverhältnisses

Sehr geehrte Damen und Herren Vorsitzende,

zur Substantiierung meines Vortrags in der Klageschrift schildere ich hier mein Beschäftigungsverhältnis mit **Privat-Pflegefirma** im Detail. Die angefochtene Kündigung ist ausgesprochen worden, nachdem ich mich gegen die unzumutbaren Verletzungen meiner Gesundheit und meiner Persönlichkeitsrechte wehrte. Ich möchte hier nachweisen, dass ich mich gegenüber **Privat-Pflegefirma** korrekt verhalten habe und dass eine Kündigung nicht gerechtfertigt ist.

Das im Folgenden näher Ausgeführte fasse ich wie folgt zusammen:

- Ich wurde mit falschen Versprechungen nach Deutschland gelockt.
- Mir wurden gefährliche, das Wohl der Patienten gefährdende Tätigkeiten zugewiesen.
- Es kam häufig zu Verletzungen von Bestimmungen des Arbeitsschutzes trotz gesundheitlicher Beeinträchtigungen.
- Mir wurden offensichtlich notwendige Arztbesuche verweigert.
- Ich wurde durch Arbeitsverdichtung, Steigerung der Arbeitsbelastung, Nötigung, Beleidigungen und Erniedrigungen schikaniert.
- Mir wurde nachgestellt und ich war vielfältigen Nötigungen ausgesetzt.
- Meine Gesundheit wurde geschädigt.

Ich beantrage daher

1. die Prüfung der hier vorgetragene massiven Verstöße gegen Bestimmungen des Arbeitsrechts,
2. die Anhörung von Kolleginnen, die die Zustände bei **Privat-Pflegefirma** bezeugen können,
3. die Prüfung der Zulassung und Lizenz der Firma **Privat-Pflegefirma** als Unternehmen im Bereich Pflege,
4. die gerichtliche Anordnung eines Kontakt- und Nachstellungsverbots und schließlich,
5. ein angemessenes Schmerzensgeld.

Ich komme nun zur detaillierten Schilderung der Ereignisse und Begründung meiner Anträge.

I.

In Kontakt mit **Privat-Pflegefirma** kam ich über das Internet über eine Facebook-Anzeige. Weil ich zu diesem Zeitpunkt noch keine Wohnung im Einsatzgebiet hatte, ich wohnte zu diesem Zeitpunkt noch in **relativ armes europäisches Land**, versprach mir **Verwaltungsangestellte(r) A**, Mitarbeiterin der **Privat-Pflegefirma**, am **Datum 1** zunächst ein **eigenes** Zimmer bei zwei pflegebedürftigen Brüdern in Frankenthal, um deren Pflege ich mich noch **vor Ostern 2018** zusammen mit einer anderen Angestellten der Firma kümmern sollte. Als ich jedoch zum vereinbarten Zeitpunkt am **Datum 2** meinen Dienst bei der Firma antreten wollte, wurde ich nicht, wie zuvor besprochen, abgeholt und zu dem Kunden gebracht, obwohl ich sogar dazu bereit war, mich von Freunden dorthin bringen zu lassen und es gab auch keinen fertigen Arbeitsvertrag, weil die Verwaltung laut Aussage von **Verwaltungsangestellte(r) A** schon in den Osterferien sei. Deswegen konnte ich meine Arbeit nicht vor Ostern beginnen, obwohl der Arbeitsvertrag zu diesem Zeitpunkt schon hätte geschlossen werden sollen. Neben diesem „Rückzieher“ schränkte **Verwaltungsangestellte(r) A** das Wohnungsangebot nun auch auf ein Hochbett ein, das ich mit einer Kollegin teilen sollte.

Es war zudem und wurde auch nach ausdrücklicher Nachfrage vereinbart, dass **Privat-Pflegefirma** meine Fahrt zum Arbeitsantritt nach Deutschland bezahlt. Nachdem ich also die Arbeit nicht am **Datum 2** antreten konnte und so verursacht war, dass ich ohne meinen Sohn, der noch in **relativ armes europäisches Land** bei der Großmutter war und später nachgeholt werden sollte, Ostern verbrachte und ohne Geld und Arbeit auf die Hilfe von Freunden angewiesen war, teilte ich **Privat-Pflegefirma** mit, dass ich mir eine andere Beschäftigung suchen wollte.

Ich suchte mir also eine neue Beschäftigung. Eine Freundin gab mir die Nummer von **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)**, Firma **Privat-Pflegefirma** mit der ich persönlich am **Datum 3** sprach, die damals auf mich einen guten Eindruck machte und mit der ich deshalb eine neue Vereinbarung zum Antritt einer Beschäftigung schloss.

Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r) teilte mir übergangsweise ein Zimmer bei einer Patientin **Patientin A** in einem verstaubten Haus zu, zu dem ich am **Datum 4** mit ei-

nem Freund fuhr. In meinem Zimmer fand ich Staub und Schimmel in der Nähe des Fensters. Als ich meine Chefin auf diese gesundheitlichen Gefahren hinwies, händigte sie mir am **Datum 5** das Mittel **Lorano akut**, ein Antihistaminikum gegen allergische Reaktionen, aus. Nach Einnahme des Mittels litt ich an Schläfrigkeit, Müdigkeit und Kopfschmerzen und meine Fahrtüchtigkeit war beeinträchtigt.

Am **Datum 6** unterschrieb ich den Vertrag bei **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)** im Büro in **Standort A** und auf meine erneute Bitte um Zuteilung einer nicht die Gesundheit gefährdenden Wohnung wurde mir der Schlüssel zu einer besseren Wohnung in der **Wohnstraße A** in **Wohnort A** als Mieter von **Vermieter** ausgehändigt. Mir wurde jedoch von **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)** und allen Büroangestellten untersagt, mich dort wohnhaft zu melden, weil der Vertrag zwischen **Vermieter** und der **Privat-Pflegefirma** bestünde. Wir schlossen auch keinen Untermietvertrag ab. Trotzdem wurde mindestens ab Juni die Miete für die Wohnung als 'Lohnvorschuss' statt 'Miete' (Steuerbetrug?) auf meiner Lohnabrechnung ausgewiesen und von meinem Einkommen abgezogen. Ich bat **Verwaltungsangestellte(r) B**, zuständig für Abrechnungen, um Korrektur des Fehlers und sie verwies mich diesbezüglich an **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)**. **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)** beließ trotz meiner Einwände, dass mir so die Anmeldung meines Sohnes an einer ortsnahen Schule, die Beantragung von Kindergeld, Unterhaltszuschüssen und andere Leistungen, die Alleinerziehenden mit niedrigen Einkommen zustehen, unzugänglich und unmöglich seien, alles, wie es war.

In der Wohnung habe ich vom **Datum 6** bis zum **Datum 7** gelebt und nach einem Gastbesuch bei meinem Freund erneut vom **Datum 8** bis zum **Datum 31**. Die Miete für den Zeitraum vom **Datum 27** bis zum **Datum 31** bezahlte ich in bar direkt bei **Vermieter**.

Für die gesamte Dauer des Wohnens in der Wohnung war die oben genannte Beantragung unmöglich, da ich mich nicht in der **Wohnstraße A** melden durfte. Dies hat für meinen Sohn und mich eine zusätzliche Belastung dargestellt, die zum langfristigen Stress durch die schwierigen Arbeitsbedingungen bei **Privat-Pflegefirma** noch hinzukam, denn ich war, um meinen Sohn hierher nachzuholen und um ihn bei einer Schule anmelden zu können, nebenher und täglich dazu gezwungen, nach einer bezahlbaren Wohnung Ausschau zu halten. Überall bekam ich als alleinerziehende, ausländische Mutter ohne sichere Bezüge Absagen und konnte so auch nicht mit Mitbewerbern um Wohnungen konkurrieren.

II.

Ich begann also am **Datum 6** mit der Arbeit für **Privat-Pflegefirma** im Bereich ambulanter Pflege. Im Arbeitsvertrag vereinbart waren 160 Stunden pro Monat exclusive Pausen und Rufbereitschaft und inclusive Fahrten von der Wohnung zum Dienstort und zurück.

Die mir zugewiesenen Tätigkeiten im Umfeld der Patienten umfassten

- die Zubereitung und die Darreichung von Mahlzeiten,
- die Erledigung von Einkäufen, Arztgängen, Begleitung zur Physiotherapie und anderes Notwendiges,

- leichte hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie oberflächliches Putzen,
- Begleitung zum Toilettengang, das Sauberhalten des Patienten und seiner Umgebung, Windeln wechseln und Lagerung,
- Gedächtnistraining und psycho-soziale Betreuung.

Im Verwaltungsbereich der Firma sollte ich

- Kolleginnen abholen,
- das Firmenauto zur Reparatur fahren,
- Büroarbeit in der Zentrale machen und
- staubsaugen im Büro.

Als ungelernete Hilfskraft wurde mir außerdem aufgetragen:

- die Portionierung und Gabe von Medikamenten,
- die Anfertigung von Dokumentation: Leistungsnachweise für Körperpflege, Hauswirtschaft, etc..

Beweis: Anweisungen von **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)** Nr. **Telefonnummer B** per WhatsApp und Fotos von der Portionierung von Medikamenten. **Anlage 1**

Bei **Patient(in) B** in **Standort C** habe ich am **Datum 10** Zucker gemessen und **ungeschult** nach Tabelle zwei Mal insgesamt zwei Sorten Insulin gespritzt. Ich fühlte mich dabei unsicher und sagte der verantwortlichen Pflegedienstleitung (PDL), **Vorgesetzte A**, am **Datum 25**, dass ich ungeschult sei. Sie schrie mich an und sagte:

*„Du bist aber ein Dummkopf, **Pflegesklavin**, in Hessen darf man Spritzen ohne Ausbildung geben.“*

Ich antwortete, dass ich nie geschult worden sei. Daraufhin ergänzte **Vorgesetzte A**

*„Aber **Kollegin A** hat es Dir gezeigt...“*

woraufhin ich darauf verwies, dass auch **Kollegin A** ungelernet ist. Sie entgegnete mir daraufhin:

*„Wenn Dir der Job nicht gefällt, dann kannst Du kündigen, **Pflegesklavin**.“*

Sie bedrohte mich mit sofortiger Kündigung. Trotzdem habe ich nie von der Firma eine entsprechende Schulung erhalten. Mir wurde aber immer wieder versichert, ich dürfe und könne aus meiner Sicht bedenkliche Aufgaben verrichten und es wurde auch von mir erwartet. Ich wurde unter Druck gesetzt und mit dem Verlust meines Arbeitsplatzes bedroht, wenn ich nicht wie angewiesen handelte.

Am **Datum 13** war ich bei **Patient(in) C** am **Wohnstraße B** in **Standort B**. Sie wiegt ungefähr 100kg, lebt wohnlich stark vernachlässigt und liegt auf einer Decubitusmatratze, in die ihr Körper eingesunken ist. Die materielle Beschaffenheit der Matratze und die Trägheit der Patientin machen es besonders schwer, der Patientin aufzuhelfen. **Patient(in) C** hat auch keinen Lift, weil das Zimmer zu klein ist. Eigentlich ist **Privat-Pflegefirma** im Rahmen der Fürsorge für das gesundheitliche Wohlergehen der Mitarbeiter während der Arbeit dazu verpflichtet, für notwendige Geräte in entsprechenden Räumlichkeiten zu sorgen und bei **Patient(in) C** gibt es ein großes Zimmer, in dem ein Lift stehen könnte. Am Ende des Tages bei **Patient(in) C** taten mir beide Handgelenke sehr weh.

Am nächsten Tag hatte ich ab Mittag Dienst im Büro und **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)** wies mich an, Staub zu saugen. Dabei schmerzten meine Handgelenke so sehr, dass ich meine Schmerzen, die am vorherigen Tag bei **Patient(in) C** durch den fehlenden Lift entstanden sind ihr und PDL **Vorgesetzte A** meldete. Ich sagte, dass ich nicht verstehe, wie das meine **Kollegin B**, ambulante 24h-Pflegehilfskraft, schafft.

Die Schmerzen in den Handgelenken hörten fortan nicht mehr auf, sondern verschlimmerten sich, so dass ich mich am **Datum 15** nach dem ersten Patienten, bei **Patient(in) D**, krank meldete, weil ich noch nicht einmal mehr eine kleine leere Tasse ohne Schmerzen anheben konnte. Weil ich die Schmerzen nicht mehr aushalten konnte, teilte ich der Chefin per WhatsApp mit, dass ich später ins Büro kommen würde.

Beweis: WhatsApp Nachricht: „Meine rechte Hand tut mir sehr weh. Sie ist geschwollen und ich kann weder die Gänge des Autos schalten, noch Staubsaugen, noch einen Putzlappen auswringen. Ich habe um 11:00 einen Termin beim Hausarzt von **Patient(in) D**, damit er sich das anschaut. Ich habe die ganze Nacht vor Schmerzen kaum geschlafen. Seitdem ich bei **Patient(in) C** gewesen bin, tut es mir immer mehr weh und heute ist es nicht mehr auszuhalten, wenn ich irgendetwas heben muss, den Daumen bewegen oder die Hand zusammenballen muss. Die Schmerzen strahlen bis in meine Schulter aus.“ **Anlage 2**

Sie antwortete um 11:04 mit einem kurzen „Ok“.

Ich ging also zum Hausarzt von **Patient(in) D**, **Dr. A** aus **Standort B**, und zeigte ihm meine rot-bläulich verfärbten, angeschwollenen Handballen und Handgelenke. Er schickte mich sofort zum Orthopäden. Die Krankmeldung war ausgestellt für den Zeitraum vom **Datum 16** bis zum Sonntag den **Datum 18**. Zur Kontrolle wurde ich zum Montag den **Datum 19** vor Arbeitsbeginn wiedereinbestellt.

Als ich mit der Krankmeldung ins Büro in **Standort A** kam, waren **Verwaltungsangestellte(r) B** und **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)** anwesend. Nach der Begrüßung händigte ich **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)** die Krankmeldung aus. Sie selbst sah die Schwellung und sagte:

„Sie wissen, dass mich jeder Tag ihrer Krankmeldung kostet. [...] Wenn Sie Ihre

Krankmeldung verlängern, werde ich Sie sofort ohne Kündigungsfrist entlassen. [...] Sie müssen mir bis Freitag früh mitteilen, ob Sie am Montag zur Arbeit kommen.”

Ich verwies auf das ärztliche Datum der Nachuntersuchung und sagte, dass ich doch am Freitag noch nicht wissen könne, was am Montag mit meiner Hand sein würde. Sie setzte mich trotzdem unter Druck und fragte mich am Freitag, den **Datum 17** wie angekündigt per WhatsApp, ob ich am Montag kommen würde. Ich bejahte, bat aber darum, keine schweren Patienten mehr heben zu müssen zur Schonung der Handgelenke, was sie mir gewährte. 40 Minuten später schickte sie mir den Dienstplan für die Woche vom **Datum 19** bis zum **Datum 20** mit Zuteilung zu **Patient(in) E**, der über 80kg wiegt, bettlägerig und vollständig inkontinent ist an zwei Tagen, Freitag und Samstag, wissend, dass ich mit dessen Pflege körperlich aufgrund der Läsion der Hand überfordert war.

Beweis: Im Fall des Bestreitens: WhatsApp Nachricht und Dienstplan. **Anlage 3**

Ich bat darum, dass jemand anderes **Patient(in) E** zugeteilt werden möge, bis die mittlerweile geschiente Hand genesen ist. Sie antwortete, dass der Plan zunächst bleiben solle, wie er wäre.

Am **Datum 21** teilte ich **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)** mit, dass nach kurzer Besserung meines rechten Handgelenks bei **Patient(in) E** erneut die Sehnen und Gelenke schmerzen und bat sie freundlich darum, dies für die Planung der nächsten Woche zu berücksichtigen und mir keine schwer zu hebenden Patienten mehr zuzuteilen, was sie mit dem üblichen kurzen „Ok“ beantwortete. Trotzdem teilte sie mir für den **Datum 22** wieder **Patient(in) E** zu.

Beweis: Dienstplan der Woche vom **Datum 23** bis zum **Datum 26**. **Anlage 3**

Etwa ab diesem Zeitpunkt hat **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)** alles ihr Mögliche unternommen, um mir mein Arbeitsverhältnis zu erschweren. Als ich mir am selben Tag für die Vorstellung bei einem Allergologen, auf dessen Termin ich zwei Monate warten musste, Zeit ausbat, verweigerte sie mir den Arztbesuch und behauptete, die Patientin bräuchte mich, was nach Auskunft der Patientin jedoch nicht der Fall war. Die Verweigerung des Arztbesuchs war also reine Schikane. Zudem setzte sie mich unter Stress, indem sie behauptete, **Vermieter** hätte zum **Datum 29** die Wohnung gekündigt. Auf Nachfrage bei **Vermieter** konnte der dieses Datum jedoch nicht bestätigen, sondern räumte weitaus mehr Zeit ein. Ich hatte fortan den Eindruck, dass die Firma Gründe suchte, mir zu kündigen und mich mit meinem Sohn auf die Straße zu setzen.

Zu den vielfältigen und zahlreichen Schikanierungsmethoden, die nicht selten auch das Patientenwohl gefährdeten, gehörten von Anfang an:

- übertriebene Zurechtweisungen (z.B. am **Datum 17**),
- Nichtabrechnung von Überstunden u.a. durch längere Dienstfahrten (Stau sei „*meine Schuld*“) an folgenden Tagen:

- **Datum 24: Herr Patient F** und **Frau Patientin F** in **Standort D** vor 7:40 abgefahren und um 9 Uhr war Dienstantritt,
 - vom **Datum 24** bis zum **Datum 26** ungefähr **20,5 Überstunden**, samt 24h Nachtbereitschaft und Wochenendzuschläge,
 - diverse übermäßig lange unbezahlte Fahrten,
- häufige Einschüchterungen, Erniedrigungen, Beleidigungen, z.B. half ich im Büro und sie sagte zu einer Kundin am Telefon in meinem Beisein: „*Wir sind sehr beschäftigt, aber ich habe mir Hilfe von meiner Springerin ins Büro geholt. Aber jeder Idiot kann das machen*“ (am **Datum 9**) oder auf meine Frage eines Tages, ob sie mir eine gute Versicherung empfehlen könne: „*Ich habe eine Privatversicherung, aber [in einem erniedrigenden Tonfall] das können sie sich nicht leisten.*“ oder, als ich keine bezahlbare Wohnung finden konnte und das **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)** mitteilte, sagte sie vor **Vorgesetzte A** lachend „*Sie können sich eine Luxuswohnung mieten, davon gibt es in **Wohnort A** genug.*“, oder, als sie mir den Firmenwagen wieder abnehmen wollte, um mich wieder unter Druck zu setzen, fragte sie mich am **Datum 11**: „*Wann kaufen Sie sich eigentlich ein eigenes Auto?*“, worauf ich antwortete, dass ich es mir nicht leisten kann, weil mir das Kindergeld und die Unterhaltszuschüsse fehlen und ich noch dazu Schulden habe und sie sagte: „*Irgendwie kann sich **Kollegin B** ein eigenes Auto leisten...*“,
 - Ignoranz, Abwertung, Abweisung oder Relativierungen von gut gemeinten Komplimenten (z.B. **Datum 14**),
 - dass mir permanent, bewusst und absichtlich das Gefühl vermittelt wurde, es mit „Herrenmenschen“, die sich für etwas Besseres hielten, zu tun zu haben und als minderwertig oder untergeordnet eingestuft zu werden, z.B. unterhielten sie **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)** und **Vorgesetzte A** in meinem Beisein über einen Patienten, den ich kannte und ich wollte einen aus meiner Sicht wichtigen Hinweis ihm betreffend geben. **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)** zischelte auf eine respektlose Art: „*Pscht.... Ich will Ruhe haben*“ und verließ ohne zuzuhören den Raum.
 - Ignoranz von mit dem Wohl des Patienten begründbaren Mitteilungen: z.B. mein ignoriertes Hinweis auf die „Privatausflüge“ des demenzen **Patient(in)s D**,
 - Missachtung meines Privatlebens durch unnötige, belastende Kommunikation, sogar während meiner Krankzeiten, was bei mir ein permanentes Gefühl des ausgeliefert-Seins erzeugte,
 - demonstratives Desinteresse an meinem Gesundheitszustand (z.B. WhatsApp am **Datum 12**) und an meinen durch ihre Schuld erschwerten Behördengängen.

Am **Datum 28**, als ich wieder einmal bei **Patient(in) E** war, den ich eigentlich, trotz seines Gewichtes und der damit verbundenen Schwierigkeiten, sehr mochte, tat mir nach der Morgenpflege die Hand wieder sehr weh. Ich entschuldigte mich bei meinen Patienten und sagte ihm, dass ich mich wegen der starken Schmerzen wieder krank melden muss, rief die

Firma an und teilte ihr mit, dass ich wegen der Hand erneut zum Arzt gehen müsse. **Eigentümer(in) u./o. leitende(r) Angestellte(r)** war zu diesem Zeitpunkt im Urlaub. Ich schickte nach dem Frühstückmachen eine Nachricht an die PDL:

Beweis: WhatsApp-Nachricht: „*Ich bin wieder mit geschwollenen Hand aufgeweckt und es tut unheimlich weh und ist geschwollen. Ich habe heute Nachmittag ein Termin bei Orthopäden. Ich komme vor 15Uhr zur Firma für Benzin Geld weil ich kein habe. Ich bin jetzt bei **Patient(in) E** und **Patient(in) E** aber kann kaum eine kleine leere Tasse mit der rechten Hand heben. Ich mache was ich kann und nicht mehr, aber werde nachher mich krank melden müssen.*“

Mir wurde geantwortet, dass an diesem Tag niemand im Büro sei. Gegen 10 Uhr, nach Körperhygiene, Anziehen und Lagerung und nachdem ich die Firma darüber informiert hatte, unterbrach ich meine Arbeit für den Tag und suchte mir sofort einen Termin beim Orthopäden.

Der Orthopäde **Dr. A** untersuchte meine Hand erneut und verschrieb mir Schmerzmittel und eine Handschiene, die ich bis heute trage. Um 17:53 schickte ich an die Handynummer **Telefonnummer A** von PDL **Vorgesetzte A** über WhatsApp den orthopädischen Befund.

Beweis: Befund laut Attest: Zervikalneuralgie - M54.2 (HWS-Syndrom), Funktionsstörungen/Schmerzen durch Gelenkfunktionsstörung, Gelenkblockierung (auch ISG oder Kopfgelenk), Handgelenksarthralgie (M25.59 G). **Anlage 4**

Auch per Posteinschreiben schickte ich jedesmal die Krankmeldung an **Privat-Pflegefirma**. Per Schreiben vom **Datum 29**, das mir am nächsten Tag vorab per WhatsApp-Foto zugestellt wurde und das mir wenige Tage später **per Handeinwurf** in meiner Wohnung bei **Vermieter** zugestellt wurde, erklärte mir **Privat-Pflegefirma** die Kündigung mit Frist bis zum **Datum 30**, wie in der Klageschrift beschrieben.

In der darauffolgenden WhatsApp Kommunikation wurde ich mit dem sofortigen Entzug des Firmenwagens und dem Rausschmiss aus der Wohnung bedroht. Es wurde mir mitgeteilt, die Polizei zur Räumung hinzuzuziehen und dass ich Näheres mit meinem Anwalt besprechen könnte:

Beweis: WhatsApp-Nachricht von PDL **Vorgesetzte A**: „*Pflegesklavin ich diskutiere mit dir nicht. Ich hole morgen Früh den Auto Schlüssel. Du räumst morgen die Wohnung oder ich rufe die Polizei. Denn Rest kannst du mit deinem Anwalt klären.*“

Nach Vorstellung von **Vorgesetzte A** sollte ich mit meinem Sohn am nächsten Tag mit ruinierter Gesundheit und ohne ausreichend Geld obdachlos werden. Das nun folgende Gespräch habe ich angehängt.

Beweis: WhatsApp-Kommunikation.

Anlage 5

Da ich mit **Vermieter** in Voraussicht schon früher gesprochen hatte, konnte ich noch bis zum **Datum 31** in der Wohnung bleiben und zog dann in meine jetzige Wohnung.

III.

Bei mir liegt eine **angeborene Erkrankung** vor, die mich beruflich nicht einschränkt. Ich lasse mich regelmäßig auf meinen Gesundheitszustand hin untersuchen und entsprechend behandeln. Auch aus Sicht meines Arztes beeinträchtigt meine Erkrankung meine Berufstätigkeit nicht.

Durch die Arbeit bei **Privat-Pflegefirma** muss ich bis heute bei Bedarf eine Handschiene tragen, mein Handgelenk ist kaputt und immer wieder habe ich Schmerzen. Durch die Entlastung der rechten Hand ist es nun auch zu einer Überlastung der linken Hand in Hand- und Daumengelenk gekommen. Die Mittel gegen Schmerzen und Entzündungen (Diclophenac, Ibuprofen und demnächst Etoricoxib Libra), die ich einnehmen musste, haben Nebenwirkungen verursacht. Die Magenbeschwerden, die mich nachts wecken und schlecht schlafen lassen, werden mit dem Medikament Pantoprazol behandelt.

Ein hausärztliche Untersuchung am **Datum 33** bescheinigte mir eine psychische Stresssituation mit Ängsten, migräne-artigen Kopfschmerzen und Schwäche wie Schlafstörungen.

Beweis: Attest von **Dr. B.**

Anlage 6

Aufgrund der Arbeitsbedingungen bei **Privat-Pflegefirma** und des dadurch verursachten seelischen und körperlichen Stresses sind viele Erledigungen im Rahmen der elterlichen Fürsorge für meinen Sohn **Name** aufgelaufen und haben sich zu einem riesigen Berg Arbeit aufgestaut. Ständig wurde und werde ich noch gefragt, warum ich fehlende Unterlagen, wie den Mietvertrag, nicht rechtzeitig eingereicht habe. Erst am **Datum 32** konnte ich mich mithilfe eines Freundes, der für mich bürgert hat, endlich wohnsitzlich melden.

IV.

Mit meinen Patienten und den meisten Kolleginnen hatte ich immer ein gutes Verhältnis, während die Beziehung zu den Vorgesetzten schlecht war. Ich habe mich immer um das Wohl der Patienten gekümmert und mich um ein gutes Betriebsklima bemüht, war trotz Schikane freundlich und um Ausgleich bemüht.

Die Grenzen zwischen Privat- und Berufsleben, zwischen krank und gesund verschwammen in meiner Zeit bei **Privat-Pflegefirma**, und oft kam ich mir wie ein Sklave oder ein Leibeigener der Firma vor. Die 24h-Pfleger, die vor Ort bei den Patienten leben, beklagen sich bei mir, dass in letzter Zeit Springerinnen in der Firma fehlen und sie deswegen nur alle drei Wochen für maximal 4 bis 8 Stunden frei bekämen.

Wir haben in Deutschland einen Pflegenotstand und eigentlich sollte man erwarten können, dass Pflegekräften mit dem notwendigen Respekt und der gebotenen Fürsorgepflicht begegnet wird. Im Rahmen dieser Fürsorgepflichten gilt Folgendes:

- Der Arbeitgeber hat einzuschreiten, wenn überwiegende Interessen des Arbeitnehmers gefährdet sind, wie sein Persönlichkeitsrecht oder seine Gesundheit.
- Der Arbeitgeber muss in der Lage sein, die gefährdeten Interessen des Arbeitnehmers vor Eingriffen zu schützen.
- Die Möglichkeiten des Arbeitgebers zum Schutz der Interessen des Arbeitnehmers müssen dem Arbeitgeber auch zumutbar sein.

Bitte schauen Sie sich diese Firma **Privat-Pflegefirma** ganz genau an, auch damit anderen erspart bleibt, was ich erleiden musste.

Hochachtungsvoll

Susi, 24h Pflegesklavin